

Predigt zum 3.Advent, Mt 11, 2-6

***2 Johannes hörte im Gefängnis von den Taten Christi.**

Da schickte er seine Jünger zu ihm *3 und ließ ihn fragen:

Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten? *4 Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: *5 *Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet.*

***6 Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Advent ist eine Zeit voller Erwartungen – was erwarten Sie?

Erwarten Sie etwas vom Rest dieser Adventszeit und vom Weihnachtsfest? Erwarten Sie etwas vom Neuen Jahr 2024, das in 2 Wochen beginnt? **Erwarten Sie noch etwas für Ihr Leben?** Falls es wenig oder nichts ist, das Sie erwarten, können Sie sich vielleicht mit mir zusammen von der starken Erwartung anstecken lassen, die Johannes der Täufer hatte:

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Johannes will es wissen! Er hatte gepredigt am Jordan: Gott wird bald seine Herrschaft der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit aufrichten! Und die Menschen sollen sich darauf vorbereiten, indem sie ein besseres, gerechteres, barmherzigeres Leben beginnen. Viele Menschen haben seine Predigt angenommen und sich als Zeichen ihrer Bereitschaft für ein neues und besseres Leben taufen lassen. Doch jetzt sitzt Johannes im Gefängnis, weil er auch den König für sein gottloses Leben kritisiert hatte. Ein faires Gerichtsurteil hat er nicht zu erwarten; menschlich gesehen hatte Johannes nicht mehr viel zu hoffen. In der vermutlich kalten, feuchten, dunklen Gefängniszelle erinnert er sich an den Tag, an dem Jesus zu ihm an den Jordan gekommen war, um sich taufen zu lassen. Damals hatte Johannes den sicheren Eindruck: Jesus ist etwas ganz Besonderes. Johannes wollte **von ihm** getauft werden und ließ sich dann doch darauf ein, Jesus zu

taufen. Und dann sein bedeutendes Wort: „**siehe, das Lamm Gottes!**“ Aber Gewissheiten, die man in einer Sternstunde seines Lebens hat, können auch wieder schwinden. Zumindest sind sie bedroht, wenn die Lebensumstände sich radikal ändern.

Bist du es, der da kommen soll? – Johannes hat eine Erwartung; die wird mit dem hebräischen Wort „**Messias**“ wiedergegeben: der Retter, der Sohn Gottes. Ist Jesus der Messias? Johannes muss es wissen. Es ist ihm wichtiger als die Frage, ob und wann er wieder herauskommt aus der unverdienten Haft.

Wer ist Jesus für mich? - das ist bis heute die wichtigste Frage für ein Menschenleben. Sie stellt sich eigentlich öfters im Jahr, aber – ich denke – im Advent und zu Weihnachten, dem Jesus-Geburtstag besonders.

Wenn er es nicht ist, dann ist Weihnachten eine hübsche Folklore mit netten Liedern, gutem Essen und einem mehr oder weniger fleißigen Weihnachtsmann. Es gab und gibt genug Leute, die Weihnachten bewusst „entchristlichen“ wollen hin zu einem Fest des Familienfriedens. Der sich gerade dann nicht einstellt, wenn man ihn herbei zwingen will. **Wenn aber Jesus der ist, der da kommen soll, dieser Retter,** dann hat Gott sich entschieden, in diese Welt als Mensch zu kommen – und das **ändert alles!** Johannes schickt seine Freunde und erhält eine interessante Antwort von Jesus: **Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: *Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet.* Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.**

Ich verstehe das so: **schau doch auf die, die Hilfe von Jesus erlebt haben: Blinde, Lahme, Aussätzige, Taube, Tote, Arme** – sind im Evangelium genannt. Heute ist es auch der Nachbar, der durch Jesus einen Sinn in seinem Leben gefunden hat.

Der trockene Alkoholiker, dem Jesus die Kraft gegeben hat, frei von seiner Sucht zu werden und zu bleiben. Die kranke Frau, die durch Jesus trotzdem froh und hoffnungsvoll durchs Leben gehen

kann. Das Kind, für das niemand Zeit hat und das merkt: bei Jesus bin ich ganz besonders geliebt. Der Hochbetagte, der auf das Ende alles Bisherigen zugeht und weiß und bezeugt: es ist ja Jesus, der mich erwartet. Darum habe ich keine Angst vor dem Tod.

Schau doch auf die, die Hilfe von Jesus erlebt haben.

Dann merkst du auch, wer Jesus **für dich** sein kann. **Ohne Jesus** wäre ich vielleicht blind und taub für die Menschen um mich her; und auch dafür, worauf es im Leben ankommt, was wichtig ist und was nicht. **Ohne Jesus** würde ich mir vielleicht von der Werbung einreden lassen, ich könne durch ein neues Auto oder eine Reise glücklich werden. **Ohne Jesus** würde ich mir vom Zeitgeist einreden lassen, ich müsste lügen und betrügen und andere niedermachen, um selbst besser dazustehen. **Ohne Jesus** wäre ich lahm und bequem. Ich würde gleich zu Hause bleiben, weil ich keine Hoffnung hätte, etwas Sinnvolles zu erleben oder zu tun.

Ohne Jesus hätte ich kein Evangelium, keine gute Nachricht, dass Gott mich bedingungslos lieb hat. Er ist der **eine**, der das alles schenkt, was man zusammenfassend „**das Heil**“ nennen kann.

Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. Jesus sagt nicht: wehe dem, der nicht an mich glaubt! Da höre ich keine Drohung. Es ist eine Einladung, vielleicht besonders für die, die sich den Retter anders vorgestellt haben. Wohl dem, der seine falsche Erwartung loslassen kann, wenn er dem realen Jesus begegnet!

An Jesus keinen Anstoß nehmen – was heißt das? Also für mich z.B., dass ich mich **nicht** dafür schäme, Christ zu sein, zu Jesus zu gehören, bloß weil andere vielleicht etwas dagegen haben.

Gern gehöre ich zu seiner Kirche; egal was andere darüber denken, die die Kirche vielleicht nicht leiden können. Die Kirche ist – nach der Bibel – Christi Leib in unserer Zeit. Er ist das Haupt. Ich kann mich manchmal über die Kirche ärgern, in der Menschen sich irren, obwohl sie es gut meinen. Aber ich darf trotzdem nicht vergessen: es ist Jesus selber, der die Kirche zusammenhält. Und ich bin ein Teil davon, und ich bin's gern.

Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Gern will ich hören und bedenken, was Jesus alles gesagt hat, auch das für mich Unbequeme.

Gern will ich ihm mein Herz schenken und mit ihm auf dem Weg durch die Zeit bleiben und Sie einladen, das Gleiche zu tun.

Was würde Jesus dazu sagen – ist die wichtigste Frage zu allen Zeiten. Sie zu stellen, und jetzt im Advent noch öfters als sonst – das hieße, sich **wirklich** auf Weihnachten vorzubereiten.

Man kann ein ganzes Leben lang Weihnachten ohne Jesus feiern; das kann einem niemand verbieten. Und das will auch keiner verbieten. Ich gönne jedem von Herzen sein Weihnachten, wie er es gerne haben will. Und trotzdem meine ich: den Geburtstag von jemand zu feiern, ohne wirklich etwas von ihm wissen zu wollen, ist schon irgendwo traurig und schade und verfehlt.

Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Wer vielmehr Herz und Leben für Jesus öffnet und ihn einlässt.

Wir erfahren nicht mehr, wie Johannes der Täufer diese Antwort aufnimmt. Kurze Zeit später wurde er ohne Verhandlung und ohne Urteil im Gefängnis ermordet. Was für ein trauriger und schwerer Weg. Aber so kommt er selber – Johannes – in der Antwort vor, die er erhält: **Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören;**

Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet.

Manches, was wir vielleicht gerne wüssten, sagt die Bibel uns nicht über Jesus. Auch sein Geburtstag steht nicht drin. So haben wir Christen uns einen Tag ausgesucht ihn zu feiern. Daran hängt die Seligkeit nicht. **Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?** Wer ist Jesus für mich? Ich bin gefragt – meine persönliche Beziehung zu Jesus, deinem Herrn und Erlöser. **Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.**

Ich wünsche uns für diese dritte und diesmal letzte Adventswoche, dass wir – auch wenn es einmal Stress und Ärger gibt – nicht vergessen, wie gut es ist, zu Jesus zu gehören.

Amen